

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restansätze 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 41.

Donnerstag, den 10. April 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

Zur Hochzeit am deutschen Kaiserhofe werden die Eltern des Bräutigams, einer Grumdener Meldung der „L. N. N.“ zufolge, nicht nach Berlin kommen. Als Grund dafür, daß der Herzog und die Herzogin sich an der Vermählung nicht persönlich beteiligen werden, wird angegeben, daß gegen den Wunsch des herzoglichen Paares der Hochzeitstermin in die Herbsttage des Anglicks von Nalck fällt. Das ist freilich richtig, am 20. Mai 1912 fand der ältere Sohn des Herzogspaares, Prinz Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, durch das bekannte Automobilunglück seinen plötzlichen Tod, und am 24. Mai soll die Vermählung des kaiserlichen Prinzessin mit dem jüngeren Bruder des Verstorbenen, dem Prinzen Ernst August, stattfinden. Wenn man aus diesen Daten etwas herauslesen will, so kann es jedoch nur das sein, daß die Hochzeit nach dem Ablauf des Trauerjahres anberaumt wurde. Am kommenden Sonntag, dem Sonntag Jubilate, trifft das herzogliche Paar aus Gmunden zum Besuch der Kaiserfamilie in Hamburg v. d. Höhe ein. Die Ausöhnung ist erfolgt, und man darf wohl erwarten, daß der alte Herzog von Cumberland und Gemahlin am Ehrentage ihres einzigen Sohnes nicht fehlen werden. Die weltliche Agitation ruht ja leider noch immer nicht, so wenig auch damit den Interessen des herzoglichen Hauses von Braunschweig und Lüneburg gedient ist. So jagte der bekannte Führer der weltlichen Bewegung und frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Hohenberg soeben auf einer Welsener-Versammlung zu Wittlage: Unsere Hoffnungen scheinen sich zu erfüllen. Unser Vater und junger Prinz Ernst August wird auch als preussischer Offizier seine Ansprüche auf Hannover aufrecht erhalten. Am 24. Mai wird die Tochter des deutschen Kaisers eine Welsenerfürstin werden, und sie wird sich die Gesinnungen und Anschauungen ihres Gemahls zu eigen machen. Gegen eine derartige Stimmungsmache müßte um des Friedens willen

doch einmal von zuständiger Stelle Front gemacht werden.

— Eine neue Verbindung? Wie das „B. T.“ aus angeblich gut informierter Quelle erfährt, wird sich die Prinzessin Olga von Cumberland während des Aufenthalts in Hamburg mit dem Prinzen Waldert verloben.

— Das Bestehen des Papstes, der am 2. Juni sein 78. Lebensjahr vollendet, hat sich neuerdings verschlimmert. Infolge einer Entzündung beim Gange durch den ungeheizten Saal der Segensprechung gelegentlich der Konstantinfeier zog sich der greise Pontifex eine Nierenentzündung zu. Der Papst hatte zwei Ohnmachtsanfälle und bedarf für längere Zeit äußerster Schonung.

— Der fortschrittliche Wahlausruf zu den preussischen Landtagswahlen, der soeben veröffentlicht wurde, fordert eine zielbewusste Zusammensetzung aller liberalen Kräfte gegen die Konservativen und das Zentrum und eine reichhaltige Ausgestaltung des gesamten Staatswesens. Als seine wichtigsten Forderungen nennt der Ausruf die Verbesserung der Landesverwaltung, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, freie öffentliche Schulgelegenheit, eine warmherzige Sozialpolitik und vor allem eine Wahlrechtsreform, die das Hauptziel des Wahlkampfes sei.

— Auf die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre für die Gewährung der Altersrente wird man in absehbarer Zeit rechnen können, da der Mehraufwand dafür jährlich nur 4,25 Mill. Mark betragen würde. Bei den gewaltigen Summen, mit denen die Reichsversicherung arbeitet, kann dieser Betrag die Gewährung der vom Reichstage wiederholt gewünschten Altersherabsetzung auf die Dauer nicht hindern.

— Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Veteranenbeihilfen ist laut „Tägliche Rundschau“ im Reichstagsamt bereits fertiggestellt und wird demnächst dem Bundesrat zugehen. Der Entwurf, der

gleichzeitig mit den Wehrvorlagen verabschiedet werden soll, sieht die Erhöhung der Beihilfen von 120 auf 150 Mark vor und belafet bei dem Vorhandensein von 245 000 Veteranen den Reichetat jährlich um 7,25 Millionen Mark.

— Auf Grund der Wehrvorlagen wird die Zahl der Unteroffiziere in deutschen Heere um 15 000 vermehrt. Zur möglichst schnellen Ausbildung des Mehrbedarfs sollen sofort zwei Unteroffizier-Vorschulen errichtet werden. Es ist zweifellos, daß sich für diese Schulen die nötigen Schüler schnell einfinden werden. Bei der herrschenden Ueberfüllung in allen Berufen ist die sehr soldatische Laufbahn mit der Aussicht auf eine Militäranwärterstelle naturgemäß begehrt. Freilich wird die starke Vermehrung der Militäranwärter den heute schon herrschenden Uebelstand noch verschärfen und es dem einzelnen Anwärter noch schwieriger machen, eine geeignete Stelle für sich zu finden. Günstige Aussichten eröffnen sich dagegen den jungen Leuten, die mit dem Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst die Unteroffizierskarriere durchmachen und formalisieren. Sie werden als Militäranwärter auch in Zukunft noch gute Stellen erhalten. Die Zivilanwärter werden dagegen noch weiter ins Hintertreffen gedrängt werden und sich die Spekulation auf die mittlere Beamtenlaufbahn am besten von vornherein aus dem Sinne schlagen.

— Die Stärke der europäischen Heere nach ihrem gegenwärtigen Stande gibt eine soeben erschienene amtliche Statistik an. Danach hat Russland ein Friedenspräsenz von 1,34 Millionen, nach Abzug der Gendarmen- u. m. Truppen 1,25 Mill. Frankreichs Soll-Friedensstärke beträgt 606 000 Mann und 31 646 Offiziere. Englands Landarmee zählt im Frieden 160 000 Mann und 4 500 Offiziere, Oesterreichs Friedenspräsenz stellt sich auf 370 523 Unteroffiziere und Mannschaften und diejenige Italiens auf 436 000.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Duzer.

15]

Nachdruck verboten.

Willensstärke und Charakter sind nur dem ungebogenen, zielbewußten Geiste eigen, niemand vermag unter normalen Verhältnissen zu erkennen, welchen Regungen er unterworfen ist, wenn er, vom Schicksal geholt, elend und verlassen am sein Leben ringen muß. Ich fand die Brücke leer, als ich mit meinem feuertosen Fahrzeug in ihre Nähe kam. Der Baum lenkte glücklich an einem Fische vorüber und schoß dann unter der Brücke hinweg, die nach kurzer Zeit weit hinter mich lag. Wie lange meine Fahrt noch dauern sollte, konnte ich nicht absehen, denn der Baum hielt sich beständig in der Hauptströmung. Ich konnte stundenlang vielleicht weit in den Tag hinein dahingeschauelt werden, wenn mich nicht an der nächsten Brücke schon mein Schicksal ereilte. Nach langer Zeit wandte ich auf einmal die Strömung in hartem Gefälle nach rechts, und ich kam dem Ufer auf etwa 20 Schritte nahe. Trotz meines elenden Zustandes faßte ich nun den Entschluß, mich neuerdings in den Strom zu werfen, um das Ufer schwimmend zu erreichen. Mit meiner Mantel, der triefend und beschweren an mich hing, konnte ich aber einen neuen Strömung ins Wasser nicht tun. Ich warf ihn daher von mir, und im nächsten Augenblick kämpfte ich wieder mit den eisigen, schauerlichen Wogen. Die wilde Strömung riß mich längere Zeit wie einen Spielball dahin, und ich kam dem

Ufer, das mit riesigen Eisblöcken bedeckt war, nur langsam näher. Endlich aber gelang es mir doch, es zu erreichen und einen herniederhängenden starken Weidenzweig zu ergreifen. Ich war gerettet.

Nach langem Umherirren in den mit Schlamm und Wasser bedeckten Donauschlüffen kam ich an eine Straße und bald darauf gewahrte ich ein einzelnes stehendes Häuschen, dessen Fenster noch erleuchtet waren. Einige Augenblicke stand ich zögernd vor dessen Tür, da vernahm ich Schritte und gleich darauf erschienen auf der Straße 2 Männer, die, wie ich später erfuhr, aus der Christmette des nächstgelegenen Dorfes kamen. Sie lenkten ihre Schritte gleichfalls dem Häuschen zu und blieben bei meinem Anblick betroffen stehen. Ich grüßte und fragte die beiden, ob ich hier für die Nacht ein Unterkommen finden könne. Der Jüngere der Männer trat nahe an mich heran und sah mir ins Gesicht, dann schloß er die Türe auf und ließ mich eintreten. Als ich das kleine, stark erwärmte Stübchen betrat, erlachte mich ein Schwindel, ich taumelte und stürzte zu Boden, kam aber rasch wieder zum Bewußtsein. Inzwischen war eine alte Frau mit einer dampfenden Schüssel hereingekommen. Die 3 Personen blickten mit einem Gemisch von Mißtrauen und Neugierde auf mich. Endlich fragte der Alte, wer ich sei und wohin ich wollte. Diese Frage brachte mich in große Verlegenheit.

Ich wollte unter keinen Umständen meinen Namen nennen und die wahre Ursache meines Hierseins den Leuten verraten, und so entschloß ich mich denn zu einer Notlüge. Ich gab mich als

Geschäftsreisender aus und erzählte, daß ich, um den Weg abzukürzen, ein paar Stunden unterhalb Neuburg die Donau überschritten habe und vom Eisstoß überfallen worden sei. Der Alte lud mich hierauf ein, an der Wahlzeit teilzunehmen, während mir der jüngere Mann, der Sohn der beiden Alten, empfahl, vor allem meine triefenden Kleider auszuziehen und ins Bett zu gehen. Mich quälte jedoch ein wahrer Heißhunger, und noch nie in meinem Leben habe ich eine Speise als größere Wohlthat empfunden, wie die einfache Christmetten-Suppe in der abgelegenen Holzjägerwohnung.

Auf dem Boden der kleinen Wohnstube wurde aus Stroh, alten Kleidungsstücken und ein paar wollenen Decken ein Lager für mich zurechtgemacht, das ich dann 3 Wochen nicht mehr verlassen habe. In der ersten Nacht schon hatte mich ein Nervenfieber ergriffen und am Morgen des ersten Weihnachtstages fanden mich die Bewohner des Häuschens im heftigsten Delirium. Ich verbande mein Leben der rührenden Sorgfalt jener alten Frau, die mich fremden Menschen wie ihr eigenes Kind pflegte und überwachte und mir wochenlang den Schlaf opferte. Meine Genesung schritt nur langsam vorwärts, da es mir fast an allem gebrach, was zu meiner Kräftigung hätte dienen können. Ich war zum Skelett abgemagert. Die armen Leute konnten mir nichts bieten und meine Barschaft bestand aus einigen Kreuzern. Nachdem ich bei meiner Verhaftung geglaubt hatte, daß ich in kürzester Frist wieder entlassen werde, sah ich mich mit keinen Geldmitteln vor, und die paar Gulden,

der neuerbauten Turnhalle nebst Jugendheim hier ein. Nach der Einweihung fand im Gasthof zum weißen Hofs ein Festessen zu 58 Gedecken statt. Sodann unternahm die Herren v. Geradort und Wiesand eine Autofahrt über Neussen—Kaissa—Laua und besichtigten auf der Rückfahrt die Begräbnisstätte der Familie v. Hennig im Dröschauer Forst. Dann begaben sie sich, einer Einladung des Herrn Neite zu einem Diner folgend, nach Adelwitz.

Fallaak. Die Witwe Schüttichera hatte dem Alkohol dermaßen zugeprochen, daß sie am Tische einschiel, dabei riß sie die brennende Lampe um. Am Morgen wurden Hausbewohner durch den eigenartigen starken Geruch aufmerksam. Sie brachen die Tür auf und fanden die Frau stark verkohlt mit dem Wassereimer in der Hand vor. Jedemfalls wollte sie im letzten Augenblick den Brand löschen.

Delitzsch, 5. April. Auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen ist ein beim Gutsbesitzer Bösch in Wiensna bediensteter unverheirateter Dienstknecht. Mit anderen Knechten hatte er am Freitag aus den Reinsdorfer Steinbrüchen bei Landsberg Plastersteine geholt, kam aber nicht wieder mit nach Hause, nur das führerlose Gesdirr traf mit den anderen am Abend in Wiensna ein. Die Knechte konnten über den Verbleib ihres Mitarbeiters keine genaue Auskunft geben. Heute morgen nun wurde der junge Mann eine Viertelstunde vom Dorfe entfernt tot aufgefunden. Ungefährnd ist er vom Wagen gefallen, der schwerbeladene Wagen ging ihm über den Kopf, der vollständig zerdrückt war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Esperstedt (Bez. Halle), 7. April. (Unkraut statt Saat.) Eine schlechte Dürre, die für den Dienstjährigen wahrscheinlich ein gerichtsliches Nachspiel haben wird, ist dem Herrn Wüdenheim-Untersperstedt zuteil geworden. Als die Drillmaschine auf seinem Acker in Tätigkeit treten sollte, bemerkte er zu seinem großen Erschrecken, daß bereits ein anderer Sämann dies besorgt hatte. Von Getreide war natürlich keine Spur vorhanden, sondern allerlei Unkraut. Der sofort herbeigerufenen Polizeiwache nahm auch eine Spur auf. Der richtige Sämann wird wohl seinen Lohn auch bekommen.

Fernburg, 7. April. Auf der Saale ertranken gestern infolge Kentens eines Bootes ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 72 und 5 Kinder, 3 Mädchen und 2 Knaben im Alter von ca. 13 Jahren. Der Soldat hatte die Kinder auf der Fahrt von Oberstfelte nach Gröda auf ihr Bitten an einer Anlegestelle in das Boot aufgenommen. Auf der Rückfahrt muß das Boot beim Wechseln der Plätze umgeschlagen sein. Beim Versuch die Kinder zu retten, ertrank auch der Soldat.

Lauscha, 7. April. Am Sonnabend mittags 12^{1/2} Uhr erlöste plötzlich Feuerlärm. In der hiesigen Zuckerrabrik war nämlich der etwa 28000 Zentner Rohzucker enthaltende Zuckerschuppen auf unklärliche Weise in Brand geraten. Die hiesige Freiwillige und die Pflichtfeuerwehr waren sofort auf der Brandstätte, wo bald auch die Spritzen und Behälter aus den umliegenden Ortschaften eintrafen. Mit vereinten Kräften gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Wäre der starke Wind aus einer anderen Richtung gekommen, so würde das anstehende große Zuckerrhaus sicher ebenfalls vom Brande ergriffen worden sein. Der Schaden erscheint immerhin beträchtlich; er wird etwa 250000 Mk. betragen und ist durch Versicherungen gedeckt.

Weißfels. In Kreischau bei Lauscha fiel beim Blumenjuden das 2^{1/2} Jahre alte Kind des Arbeiters Jieniger in die Grube und ertrank. Als das Kind von der Mutter aufgefunden wurde, trug es noch den Blumenstrauch, den es gepflückt hatte, in den Händen.

Magdeburg. In der vergangenen Nacht gegen 12^{1/2} Uhr war der Arbeiter David Schumm aus Ufermehrsleben mit dem Beladen von Sauerstoffflaschen beschäftigt. Plötzlich explodierte eine der Flaschen und zerstückelte Schumm den Kopf. Schumm war sofort tot.

Bermischte Nachrichten.

60 sozialdemokratische Volksversammlungen. In Berlin und in den Vororten fanden am Sonntag ca. 60 sozialdemokratische Volksversammlungen statt, die sich mit der neuen Gesetzesvorlage beschäftigten. Die Tagesordnung hieß: „Vollsozialer als Jahrbuchbesitzer“. Trotz des künftigen sommerlichen Wetters waren die meisten Berliner Säle überfüllt. Als Redner traten Abgeordnete und Gewerkschaftsführer auf. Sie richteten gegen die Regierung die heftigsten Vorwürfe und befürworteten die in allen Versammlungen einstimmig gefasste Resolution, in der die Versammelten ihrer Entrüstung über die ungeheuren Militäraufwendungen zum Ausdruck gaben, die von der Regierung auf Kommando des Generalstabes dem deutschen Volke angeschlossen werden. Die Versammlungen verliefen ohne jeden Zwischenfall.

Todeskurz vom Rade. Auf der Straßburger Straße in Gruft besiegte der des Nachfahrens ungenügend kundige 16 Jahre alte Lehrling Fröbel das Rad eines Bäckerlehrlings und verlor eine kurze Strecke zu fahren. Als er einem Möbelwagen ausweichen wollte, stieß er gegen den Bordstein und stürzte kopfüber vom Rade. Er brach dabei das Genick und war auf der Stelle tot.

Ein tragisches Schicksal. In München erschloß sich der junge Rechtspraktikant Dr. Besold. Seine Familie hatte ihn für den geistlichen Beruf bestimmt, er studierte jedoch, seiner Neigung folgend, Jura. Die Eltern entzogen ihm ihre Unterstützung und unter größten Entbehnungen erwarb sich Besold notwendigen Lebensunterhalt als Choränger und durch schriftstellerische Arbeiten. Das Doktorexamen bestand er. Als er im Staatsexamen einen Mißerfolg erlebte, beging er Selbstmord.

Flammenlod eines Greises. In der Nacht zum Sonntag brach in Goldbach bei Grefsenberg Feuer aus. Es brannte das im Niederborke gelegene Haus des Schneiders Häber vollständig nieder. Der 87-jährige Vater und sein Sohn schliefen in der Dachkammer. Als der Sohn aus seinem Schlafe erwachte, hatte das Feuer ihn weit um sich gegriffen. Den beiden Männern stand nur noch der Weg durch das enge Kammerfenster offen. Der Sohn zwangte sich hindurch, doch dem Vater war dies nicht möglich. Man fand ihn später nur als ganz verkohlte Masse wieder.

Furchtbare Brandkatastrophe. In der Ortschaft Oberndorf, unweit Salzburg, wütete seit Sonnabend eine furchtbare Feuersbrunst. 32 Wohnhäuser sowie zahlreiche Nebengebäude wurden vollständig eingeäschert. Zwei Kinder und eine Dienstmagd wurden vermißt, sie dürften in den Flammen umgekommen sein.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. April. Als gestern früh der Schlächtermeister Kippert in Schöneberg die Küche in seiner Wohnung betrat, um die dort schlafenden Mädchen zu wecken, lagen diese bewußtlos in ihren Betten und erhebliche Gasemengen erfüllten den Raum. Er rief sofort die Feuerwehr, die sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, welche bei der 22 Jahre alten Köchin Marie Wurfhard von Grotzow waren. Sie wurde schwer krank ins Aquilae-Wittoria-Krankenhaus in Schöneberg übergeführt. Die beiden anderen Mädchen, die 20 Jahre alte Charlotte Möhnard und die 19 Jahre alte Anna Mattentz waren bereits tot. Nach den angestellten Ermittlungen scheint eines der Mädchen im Schlafe den über dem Bett befindlichen Gasfaß durch irgend eine unberuhigte Bewegung geöffnet zu haben.

Cadinen, 7. April. Wie mitgeteilt wird, ist die Uebergabe des Borwerks Rehberg, das der Pächter Sobst bisher bewirtschaftet hatte, an die Verwaltung des kaiserlichen Gutes Cadinen unmittelbar nach der Beilegung der Angelegenheit durch das kaiserliche Zivilkabinett erfolgt. Der von der Cadiner Gutsverwaltung übernommene Vieh-

bestand des Borwerks Rehberg betrug 127 Stück Großvieh und 60 Schweine. Auf dem Borwerk wird nunmehr, entsprechend den Absichten des kaiserlichen Gutsverwalters, in Kürze mit dem Bau neuer Inhabhäuser begonnen werden.

Heusdorf (Saardt), 7. April. Hier ist der 26 Jahre alte Zementierer Otto Grillmann, der als Feuerwehrhelfer bei 26 Bränden mit ertauulicher Promptheit Alarm blies, bei dem letzten Feuer so gar schon, ehe der Brand gemeldet war, unter dem Verdacht wiederholter Brandstiftung verhaftet worden. Er wurde dem Untersuchungsrichter wegen verschiedener Brandstiftungen vorgeführt, leugnet jedoch alles. Es scheint, daß er aus krankhafter Sucht nach dem Alarmblasen und aus Freude am Brandgetümmel zum Verbrecher geworden ist.

Astoria-Oregon, 7. April. Der deutsche Biermaler „Mimi“ aus Hamburg kenterte, als er von einem Miß abgescleppt werden sollte. Die Belagerung, 30 Mann einschl. des Kapitän Westphal, ist ertrunken.

Das Vermögen der Fürsten.

Kaiser Wilhelm — Krupp und Rothchild.

Anlässlich der geplanten einmaligen Vermögensabgabe, an der sich auch die deutschen Fürsten beteiligen wollen, sind Einzelheiten interessant, die der frühere Regierungsrat und jetzige Rechtsanwält Rudolf Martin in der neuesten Ausgabe seines Jahrbuchs der Millionäre über die Vermögen der deutschen Fürsten mitteilt. Für die Mäßigkeit der angegebenen Zahlen muß man natürlich die Verantwortung Herrn Martin überlassen, der allerdings versichert, daß er für das belangtgebene Material die volle Garantie übernehme.

Der reichste unter den deutschen Monarchen ist unstreitig Kaiser Wilhelm II., dessen Vermögen in Berlin auf 140 Millionen Mark berechnet wird, und dessen Einkommen nach derselben Quelle 22 Millionen Mark einschließlich der Zivilliste betragen soll. Der Kaiser ist aber keineswegs die reichste Person im Königreich Preußen, vielmehr sind die Besitzer der fünf größten Vermögen im Königreich Preußen und in Deutschland überhaupt die folgenden: Frau Bertha Krupp v. Böhlen und Salbach in Essen-Ruhr 283 Millionen Mark, Fürst Hensel v. Donnersmarkt in Neubad O.-S. 254 Millionen, Generalalfons Freiherr v. Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M., 163 Millionen, Herzog v. West-Slawensky O.-S. 154 Millionen, Kaiser Wilhelm II. 140 Millionen. Die fünf größten Einkommen im Königreich Preußen gehörten im Jahre 1912 folgenden Personen: Kaiser Wilhelm II. 22 Millionen Mark, Frau Bertha Krupp v. Böhlen und Salbach 18,98 Millionen, Fürst Hensel v. Donnersmarkt 13,14 Millionen, Herzog v. West 6,5 Millionen, Geheimkommerzienrat Jiese in Lärchwalde bei Gbing 6,43 Millionen.

Das Vermögen des Deutschen Kronprinzen wird angegeben auf 14,8 Millionen, das des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen auf mindestens 30 Millionen, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen auf 14 Millionen, des Prinzen Heinrich von Preußen auf mindestens 8 Millionen Mark. Die Vermögen anderer deutscher Fürsten stellen sich wie folgt: König von Sachsen 25 Millionen, Großherzog von Württemberg mehr als 10 Millionen, Großherzog von Hessen fünf Millionen, Herzog von Koburg-Gotha 4 bis 5 Millionen.

Der größte Teil dieser Vermögen kann jedoch nicht als wertvolles Kapital betrachtet werden, so daß das eventuelle zu verheuernde Vermögen aller Fürsten zusammen auf 300 bis 400 Millionen Mark angenommen wird. Bei dem geplanten 1 Prozent Vermögensabgabe würde dies also etwa 3—4 Mill. Mark ergeben. Erwähnt sei noch, daß die Zivilisten und Apanagen aller deutschen regierenden Fürsten rund 40 Millionen jährlich betragen und ihr sonstiges Einkommen etwa 10 Millionen beträgt.

Anzeigen.

Reiter-Geschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzugh, erforderlich. Laden nicht notwendig. Offert. unt. D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden.

Speisekartoffeln,

Prof. Wohlmann, hat abzugeben Oscar Scheibe.

Die von Herrn Feinlein imgehabte Oberwohnung in „Stadt Berlin“ ist anderweit sofort zu vermieten.

Gebrachten Kinderwagen

verkauft preiswert Mathias, Ulmenstr. 25.

Gute Speise-Kartoffeln

verkauft Schurig, Markt.

Bruteier

von groß. weißen Land-Enten, à Stück 10 Pfg., verlässlich Meuselro Nr. 4.

Saat- und Speise-Kartoffeln,

à Ztr. 2,50 Mk., hat abzugeben Aug. Ader.

Scheuere mit

Henkel's Bleich-Soda.

Valencia - Apfelsinen

Dkg. 50 u. 75 Pfg., extrafeine Blut Apfelsinen Dugend 1,00 Mk., Messina-Citronen Dugend 60 Pfg., empfiehlt J. G. Hollmigs Sohn.

Hautröte

Milchen, Milcher, Pusken, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Stedenferv-Carbol-Teer-Seife von Bergmann & Co., Pladenstr. 50 Pfg. In haben bei Apotheker Schmorde.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt J.G. Hollmigs Sohn.

Bisttenarten

fertig schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle sämtliche

Garten- u. landwirtschaftlichen Sämereien,

Grassaat,

in nur hochfeinsten Qualitäten zu billigen Preisen, ferner empfehle Steckzwiebeln.

Friedrich Kühne.

Echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons,

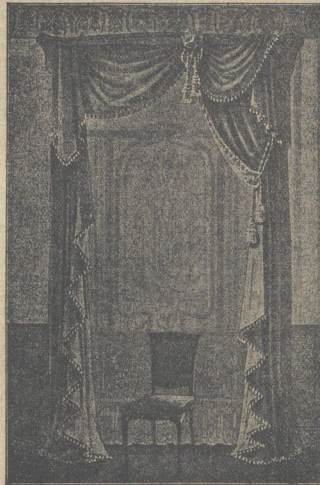
à Paket 30 Pfg., empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg

D. Schwarze, Logauerstr. 12.

Wilhelm Fromm, Tapezierer u. Dekorateur, Jessen (Bez. Halle).

Den geehrten Herrschaften von Annaburg und Umgegend empfehle mich zur Einrichtung der Zimmer, als: Aufhängen der Gardinen, Stores, Vitragen, Wand- u. Bett-Dekorationen in schönen Formen. Wetter-Rolleaux u. Markisen in jeder Form und Größe.



Großes Lager in den neuesten Zugeinrichtungen, Gardinenstangen in Eiche und Nußbaum, Portièrenstangen in Holz u. Messing, sowie alle zur Dekoration nötigen Haken, Ringe, Schnüre, Quasten. Gewissenhafte Ausführung aller Aufträge zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll Der Obige.

Frische Land-Butter
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Jeden Kasten
Land-Eier
kauft
J. G. Fritzsche.

Hafers-Kakao
à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand. Kakaothee als Probe gratis.
R. Selbmann, Markt 28.

ff. Magdeburger
Pflaumenmus
à Pfd. 22 Pfg.
ff. Marmelade
à Pfd. 35 Pfg., empfehl't
J. G. Hollmigs Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Brenn-Spiritus,
auch unter 1 Liter, empfehl't
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Bettfedern
und **Dannen**
prima Qualität, empfehl't
Seb. Schimmeyer.

Spratt's Hundekuchen,
Geflügelstutter „Nagut“
empfehl't
Friedr. Kühne.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag den 13. April
findet unser diesjähriges
Auschießen
statt. Beginn nachm. 2 Uhr.
Freunde und Gönner des Vere-
ins sind willkommen.
Der Vorstand.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 13. April
in Aker's Neue Welt ein
Tanzfränzchen
stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.
Zollinhalts-Erklärungen
find zu haben in der Buchdruckerei.

Erfurter Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
Göndorfer Munkel-
rüben-Samen
Kottlee, seidfrei
Rhinothec, Reigras
Sradella
empfehl't von neuer Ernte
Aker- und Riesen-
spörgel
Saatbohnen
Steckwibeln
Wiesen-Mischung
J. G. Hollmigs Sohn.

Kontor-Bedarfsartikel
wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfässer
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notisblocks, Briefwagen, Tintentöcher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfehl't
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestles Kindermehl
Kuflets's und Klopfer's
Kindermehl
Kuorr's Hafermehl
Hafers-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Balencia-Äpfelstinen
Blut-Äpfelstinen
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Jackenwolle, weiß,
Häkelwolle,
weiß und farbig,
Zephyrwolle
in allen Farben
empfehl't
Carl Duehl.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
Nur Wasser
braucht man zur Erzielung eines
jahrlang haltbaren prächtigen An-
striches für Gassaden- und
Zinnen-Räume mit
Radinmin-Farbe.
Allein-Verkauf für Annaburg:
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Frachtbriefe
find zu haben in der Buchdruckerei.

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiss.

Abschieds-Konzert
am Sonnabend den 12. April er. im Saale des
„Waldschlößchen“ für
Herrn Musikleiter Milow
an der Unteroffizier-Vorschule Annaburg
unter Mitwirkung der Kapelle der Unteroffizier-Vorschule
und des Männergesangvereins mit Damenchor.
Anfang 8³⁰ Uhr.
Nach dem Konzert: **Tanzfränzchen.**
Hierzu sind alle Freunde, Gönner und Bekannte des Scheidenden ergebenst eingeladen.

Großartig! Neu!
Im Saale des „Bürgergarten“, Annaburg.
Sonntag den 13. April und Montag den 14. April
Pracht-Vorstellungen der seit Jahren hier so beliebten
Steinhausen's
Lebender Niesen-Photographien.
In jeder Vorstellung Aufführung des großartigen historischen Films von der
Königin Luise.
Großes väterländisches Gemälde in mehreren Abteilungen. In der Titel-
rolle: Fräulein Hanna Arnshadt vom Königl. Schauspielhaus in Berlin.
(Mit Genehmigung der Generalintendantur der Königl. Schauspiele.)
Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, Begründerin der Prinzessin-
Braut am Brauburger Thor bei ihrem Einzug in Berlin am 22. Dez. 1793.
Hierzu hat das Kgl. Obermarschallamt auf Befehl des Deutschen Kaisers den
goldenen Brunnwagen aus der Zeit der Königin Luise, die Pferde, sowie die
echten Geheire und Dienerverpersonal gestellt. Die Hochzeit im Königl. Schloß
zu Berlin, Königin Luise mit den beiden ältesten Prinzen beim Spazier-
gang, der kleinste Prinz in dem historischen Kinderwagen des Prinzen
Wilhelm, dem späteren Kaiser Wilhelm I. von Deutschland. Mit aller-
höchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers aufgenommen. Von der gesamten
deutschen Presse glänzend beurteilt, u. a. „Berliner Tageblatt“, „Total-An-
zeiger“, „Morgen-Post“ etc.
Außerdem die übrigen Film-Novitäten. Unter vielen anderen:
Empfang der Prinzessin Viktoria Luise und ihres Bräutigams, des
Herzogs August von Cumberland in Berlin. Große Parade von Sr.
Majestät Kaiser Wilhelm II. bei der Jahrhundertfeier in Berlin.
Eintrittskarten zu diesen seltenen, einzig schönen, ebenso hochinteressanten
Familien-Abenden sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur S. Reich und im
Theaterlokal: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., zu haben.
Abendkassenpreis: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Öffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restansätze 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 41.

Donnerstag, den 10. April 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Zur Hochzeit am deutschen Kaiserhofe werden die Eltern des Bräutigams, einer Grundsunder Melbung der „L. N. A.“ zufolge, nicht nach Berlin kommen. Als Grund dafür, daß der Herzog und die Herzogin sich an der Vermählungsfeier nicht persönlich beteiligen werden, wird angegeben, daß gegen den Wunsch des herzoglichen Paares der Hochzeitstermin in die Jahresstunde des Unglücks von Mafel fällt. Das ist freilich richtig, am 20. Mai 1912 fand der ältere Sohn des Herzogspaares, Prinz Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, durch das bekannte Automobilunglück seinen plötzlichen Tod, und am 24. Mai soll die Vermählung der kaiserlichen Prinzessin mit dem jüngeren Bruder des Verstorbenen, dem Prinzen Ernst August, stattfinden. Wenn man aus diesen Daten etwas herauslesen will, so kann es jedoch nur das sein, daß die Hochzeit nach dem Ablauf des Trauerjahres anberaumt wurde. Am kommenden Sonntag, dem Sonntag Jubilate, trifft das herzogliche Paar aus Gmunden zum Besuch der Kaiserfamilie in Hamburg v. d. Höhe ein. Die Ausöhnung ist erfolgt, und man darf wohl erwarten, daß der alte Herzog von Cumberland und Gemahlin am Ehrentage ihres einzigen Sohnes nicht fehlen werden. Die weltliche Agitation ruht ja leider noch immer nicht, so wenig auch damit den Interessen des herzoglichen Hauses von Braunschweig und Lüneburg gedient ist. So lagte der bekannte Führer der weltlichen Bewegung und frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Hohenberg soeben auf einer Welfenversammlung zu Wittlage: Unsere Hoffnungen scheinen sich zu erfüllen. Unser starker und junger Prinz Ernst August wird auch als preussischer Offizier seine Ansprüche auf Hannover aufrecht erhalten. Am 24. Mai wird die Tochter des deutschen Kaisers eine Welfenfürstin werden, und sie wird sich die Gesinnungen und Anschauungen ihres Gemahls zu eigen machen. Gegen eine derartige Stimmungsmache müßte um des Friedens willen

doch einmal von zuständiger Stelle Front gemacht werden.

— Eine neue Verbindung? Wie das „B. T.“ aus angeblich gut informierter Quelle erfährt, wird sich die Prinzessin Olga von Cumberland während des Aufenthalts in Homburg mit dem Prinzen Waldert verloben.

— Das Befinden des Papstes, der am 2. Juni sein 78. Lebensjahr vollendet, hat sich neuerdings verschlimmert. Infolge einer Erkältung beim Gange durch den ungeheizten Saal der Segensprechung gelegentlich der Konstantinfeier zog sich der greise Pontifex eine Nierenentzündung zu. Der Papst hatte zwei Ohnmachtsanfälle und bedarf für längere Zeit äußerster Schonung.

— Der fortschrittliche Wahlausruf zu den preussischen Landtagswahlen, der soeben veröffentlicht wurde, fordert eine zielbewusste Zusammenfassung aller liberalen Kräfte gegen die Konservativen und das Zentrum und eine freizeilige Ausgestaltung des gesamten Staatswesens. Als seine wichtigsten Forderungen nennt der Aufruf die Verbesserung der Landesverwaltung, die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, freizeilige Schulgesetzgebung, eine warmherzige Sozialpolitik und vor allem eine Wahlrechtsreform, die das Hauptziel des Wahlkampfes sei.

— Auf die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre für die Gewährung der Altersrente wird man in absehbarer Zeit rechnen können, da der Mehraufwand dafür jährlich nur 4,25 Mill. Mark betragen würde. Bei den gewaltigen Summen, mit denen die Reichsversicherung arbeitet, kann dieser Betrag die Gewährung der Rente um einige tage wiederholt gemühten Altersherabsetzung die Dauer nicht hindern.

— Der Gesetzentwurf über die Erben der Veteranenbeiträge ist laut „Täg. Anz.“ dem Reichstagsamt bereits fertiggestellt und nächst dem Bundesrat zugehen. Der G

gleichzeitig mit den Bekehrvorlagen verabschiedet werden soll, sieht die Erhöhung der Beihilfen von 120 auf 150 Mark vor und belafet bei dem Vorhandensein von 245 000 Veteranen den Reichsetat jährlich um 7,25 Millionen Mark.

— Auf Grund der Bekehrvorlagen wird die Zahl der Unteroffiziere in der deutschen Heere um 15 000 vermehrt. Zur möglichst schnellen Ausbildung des Mehrbedarfs sollen sofort zwei Unteroffizier-Vorschulen errichtet werden. Es ist zweifellos daß sich für diese Schulen die nötigen Schüler schnell einfinden werden. Bei der herrschenden Ueberfüllung in allen Berufen ist die sehr soldatische Laufbahn mit der Aussicht auf eine Militäramwärterstelle naturgemäß begehrt. Freilich wird die starke Vermehrung der Militäramwärter den heute schon herrschenden Uebelstand noch verschärfen und es dem einzelnen Anwärter noch schwieriger machen, eine geeignete Stelle für sich zu finden. Günstige Aussichten eröffnen sich dagegen den jungen Leuten, die mit dem Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst die Unteroffizierskarriere durchmachen und formalisieren. Sie werden als Militäramwärter auch in Zukunft noch gute Stellen erhalten. Die Zivilamwärter werden dagegen noch weiter ins Hintertreffen gedrängt werden und sich die Spekulation auf die mittlere Beamtenlaufbahn am besten von vornherein aus dem Sinne schlagen.

— Die Stärke der europäischen Heere nach ihrem gegenwärtigen Stande gibt eine soeben erschienene amtliche Statistik an. Danach hat Russland eine Friedenspräsenz von 1,34 Millionen, nach Abzug der Gendarmen- u. s. w. Truppen 1,25 Mill. Frankreichs Soll-Friedensstärke beträgt 606 000 Mann und 4 500 Offiziere, die britische Armee 370 523 Mannschaften und diejenige

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Düker.

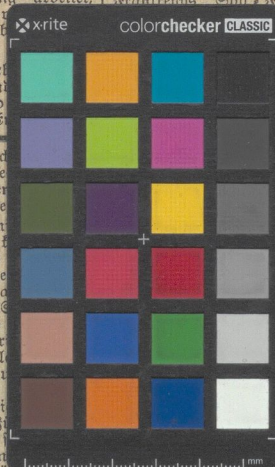
15]

Nachdruck verboten.

Willensstärke und Charakter sind nur dem ungebogenen, zielbewußten Geiste eigen, niemand vermag unter normalen Verhältnissen zu ermessen, welchen Regungen er unterworfen ist, wenn er, vom Schicksal gebeht, elend und verlassen am feinen Leben ringen muß. Ich fand die Brücke leer, als ich mit meinem feuerlosen Fahrzeug in ihre Nähe kam. Der Baum lenkte glücklich an einem Fische vorüber und schoß dann unter der Brücke hinweg, die nach kurzer Zeit weit hinter mir lag. Wie lange meine Fahrt noch dauern sollte, konnte ich nicht absehen, denn der Baum hielt sich beständig in der Hauptströmung. Ich konnte stundenlang vielleicht weit in den Tag hinein dahingeschauelt werden, wenn mich nicht an der nächsten Brücke schon mein Schicksal ereilte. Nach langer Zeit wandte ich auf einmal die Strömung in hartem Gefälle nach rechts, und ich kam dem Ufer auf etwa 20 Schritte nahe. Trotz meines elenden Zustandes faßte ich nun den Entschluß, mich neuerdings in dem Strom zu werfen, um das Ufer schwimmend zu erreichen. Mit meinem Mantel, der triefend und beschweren an mir hing, konnte ich aber einen neuen Strömung ins Wasser nicht tun. Ich warf ihn daher von mir, und im nächsten Augenblick kämpfte ich wieder mit den eisigen, schauerlichen Wogen. Die wilde Strömung riß mich längere Zeit wie einen Spielball dahin, und ich kam dem

Ufer, das mit riesigen Eisblöcken bedeckt und langsam näher. Endlich aber gelang es mir, es zu erreichen und einen herniederhängenden Weidenzweig zu ergreifen. Ich war gerade, als ich mich niederlegte, um mich auszuruhen, als ich mich plötzlich wieder in den Strom hinein rutschen sah. Nach langem Umhertreiben in den matten und Wasser bedeckten Donaushütten kam ich endlich zu einer Straße und bald darauf gewahrte ich ein stehendes Häuschen, dessen Fenster erleuchtet waren. Einige Augenblicke stand ich gerad vor dessen Tür, da vernahm ich ein Geräusch, das mich auf die Straße zurücktrieb. Ich fragte mich, wie ich später erfuhr, aus der Gegend der nächsten gelegenen Dörfer kamen. Sie hatten mich gleichfalls dem Häuschen zu ziehen, bei meinem Anblick betroffen stehen. Ich fragte die beiden, ob ich hier für die Nacht unterkommen finden könne. Der ältere Mann trat nahe an mich heran und schloß die Tür auf, um mich einzulassen. Als ich das kleine, stark ernährte Gesicht betrat, erfaßte mich ein Schwindel, ich taumelte und stürzte zu Boden, kam aber rasch wieder zum Bewußtsein. Inzwischen war eine alte Frau mit einer dampfenden Schüssel hereingekommen. Die 3 Personen blickten mit einem Gemisch von Mißtrauen und Neugierde auf mich. Endlich fragte der Alte, wer ich sei und wohin ich wollte. Diese Frage brachte mich in große Verlegenheit.

Ich wollte unter keinen Umständen meinen Namen nennen und die wahre Ursache meines Hierseins den Leuten verraten, und so entschloß ich mich denn zu einer Notlüge. Ich gab mich als



und erzählte, daß ich, um ein paar Stunden unterhalb überbrücken habe und vom Ufer her kommen sei. Der Alte lud mich abzuholen teilzunehmen, während ich, der Sohn der beiden, meine triefenden Kleider abtrocknen ließ. Ich aß und trank, und noch nie in meinem Leben hatte ich eine Speise als größere Freude empfunden. Wie die einfache Christmettenkuchen Holzjägerwohnung. Der kleine Wohnstube wurde mit einem Tisch und ein paar Stühlen eingerichtet. Der Wirt fragte mich zurechtgemacht, ob ich nicht mehr verlassen habe. Ich hatte mich ein Nervenschmerz im Morgen des ersten Weihnachtsfestes und die Bewohner des Hauses mich in heiligem Scherz. Ich verbande mein Leben der rührenden Sorgfalt jener alten Frau, die mich fremden Menschen wie ihr eigenes Kind pflegte und überwachte und mir wochenlang den Schlaf opferte. Meine Genesung schritt nur langsam vorwärts, da es mir fast an allem gebrach, was zu meiner Kräftigung hätte dienen können. Ich war zum Skelett abgemagert. Die armen Leute konnten mir nichts bieten und meine Barschaft bestand aus einigen Kreuzern. Nachdem ich bei meiner Befreiung geglaubt hatte, daß ich in kürzester Frist wieder entlassen werde, sah ich mich mit keinen Geldmitteln vor, und die paar Gulden,

